

Gegenstand: Vorstellung der Abteilung Stadtgrün; Informationen durch die Betriebsleiterin

Die Leiterin der Stadtgärtnerei, Frau Wilke, führt den Ausschuss über das Gärtnereigelände und erläutert hierzu die verschiedenen aufgabenbezogenen Nutzungen. Zur dezentralen Lage des Geländes außerhalb Speyers weist Frau Wilke darauf hin, dass durch die direkte Lage an der B9/B39 eine gute Anbindung an die verschiedenen Stadtgebiete besteht, was für die Mitarbeiter von erheblichem Vorteil ist.

Im Anschluss stellt Frau Wilke die Abteilung Stadtgrün mit ihren verschiedenen Arbeitsbereichen vor. Hierbei kommen bei einer Vielzahl von Aufgaben und einem Flächenaufkommen von 35 ha Straßenbegleitgrün, 41 ha Park- und Grünanlagen, 17 ha Grünflächen v. Schulen und Kitas, 17.600 Bäumen 50 Mitarbeiter zum Einsatz. Die Mitarbeiter sind in 7 Pflegereviere aufgeteilt. Zusätzlich gibt es noch 6 Sonderkolonnen. Weitere Informationen können der Power-Point-Präsentation in der Anlage 1 zum Protokoll entnommen werden.

Auf Nachfrage von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erläutert Frau Wilke, dass die Aufstellung der Palmen-Kübel im Adenauerpark darauf beruht, dass die Palmen nicht mehr für die ursprüngliche Verwendung für den Freisitz im Rathausinnenhof benötigt werden. Hier mussten sie ausgetauscht werden, da aufgrund der geringen Höhe der Palmen und der dadurch sehr tiefhängenden Palmwedel Unfallgefahr bestand, insbesondere bzgl. Kinder. Da der Innenhof zeitweise wegen des dort ansässigen Kinder- und Jugendtheaters stark von Kindern frequentiert wird, wurde entschieden, die Palmen durch andere Pflanzkübel zu ersetzen. Die Palmen kommen nun im Adenauerpark zum Einsatz, da sie thematisch zu der Ausrichtung des Parks „Exotische Pflanzen“ passen. In der Rasenfläche sind Betonplatten eingelassen, auf denen früher Geranienpyramiden standen. Hier werden nun die Palmen zur Aufwertung der Fläche aufgestellt. Da sie zur Überwinterung genauso transportiert werden müssen, als wenn sie nur auf dem Gelände der Stadtgärtnerei verwahrt werden würden, bedeutet die Aufstellung im Adenauerpark und Wiederabholung zum Herbst keinen erheblichen Mehraufwand.

Der Einsatz von Glyphosat auf dem städtischen Weinberg wird von Frau Wilke verneint, die Unkrautbekämpfung wird mit einer umgebauten sog. Erdbeerfräse alle 4 Wochen durchgeführt. Herbizide werden generell nur noch für die Herkulesstaude verwendet, hierfür hat die Stadt Speyer von der zuständigen SGD Süd eine Ausnahmegenehmigung erhalten, deren Verlängerung Ende 2017 beantragt werden wird.

Die Nachfrage von Stadtratsmitglied Herrn Dr. Mohler hinsichtlich der personellen Aufstellung der Stadtgärtnerei beantwortet Frau Seiler mit dem Hinweis, dass für ein Mehraufkommen von Grünflächen auch über eine Stellenmehrung in der Stadtgärtnerei gesprochen werden müsse.

Für die künftige Pflege des Alla-Hopp-Geländes mit einer Fläche von 6700 m², das Ende Juni eröffnet wird, wurde 1 Stelle bereits für den letzten Stellenplan beantragt und auch genehmigt, führt Frau Wilke aus.

Dem Vorschlag aus dem Gremium von Seiten der SPD-Fraktion, die Blumenkübel in der Maximilianstraße weniger pflegeintensiv zu bepflanzen, kann Frau Wilke nicht folgen. Hierzu wären nur immergrüne Pflanzen geeignet, die jedoch während der Sommerzeit nicht blühen würden. Die Aufwertung der Maximilianstraße durch blühende Pflanzen entspricht jedoch dem gewollten Anspruch, eine Verschönerung des Stadtbildes über den gesamten Sommerzeitraum zu erreichen.

Die Pflegekategorie des Straßenbegleitgrüns ist entgegen der Annahme der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen nicht sehr hoch. Eine extensive Pflege, z.B. bei Straßenausfahrten, ist nicht möglich, da die Einsehbarkeit von Kreuzungsbereichen gewährleistet sein muss. Ggf. müsste die Flächenstruktur generell überdacht werden, um Einsparungen vornehmen zu können, führt Frau Wilke weiter aus. Frau Seiler ergänzt, dass von Seiten des Stadtrats überlegt werden müsste, welchen Anspruch er an diese Flächen hat.

Anlage 1: PowerPoint-Präsentation. Vorstellung der Abteilung Stadtgrün

Gegenstand: Bäume in der Stadt; Informationen zu Standortvoraussetzungen, Verkehrssicherungspflichten, Baumkontrollen gemäß VTA-Methode sowie ZTV-Baumpflege

Herr Claus stellt die Organisation der städtischen Baumkontrollen vor. Die geschulten Baumkontrolleure führen ihre Arbeit auf Grundlage des VTA-Konzeptes „Visual Tree Assessment“ durch. Im ersten Schritt wird eine Sichtkontrolle vorgenommen, bei Auffälligkeiten werden weitere Untersuchungen durchgeführt. Je nach Ergebnis werden dann Baum-pflegemaßnahmen, wie z.B. ein Rückschnitt vorgenommen, bei erheblichen Schäden am Baum wird ggf. auch die Fällung angeordnet. Eine weitere Grundlage für die Baumpflege ist das Regelwerk „ZTV-Baumpflege“ 2006, das technische Regeln und Anleitungen für die Baumpflege beinhaltet und dem Praktiker als Entscheidungshilfe dient.

Anlage 2: Worddokument „Organisation Baumkontrollen“

Frau Seiler weist darauf hin, dass aufgrund tödlicher Unfälle durch umgestürzte Bäume auch in Speyer eine Sensibilisierung, was den Zustand von Straßenbäumen im Stadtgebiet angeht, erfolgte.

Frau Bohlender, Leiterin der Rechtsabteilung, erläutert die rechtliche Seite der Thematik Baumkontrollen.

Die Stadt Speyer ist als Straßenbaulastträger nach dem bürgerlichen Recht für die Gefahrenquellen, die geschaffen werden, verantwortlich. Sie haftet im Rahmen der Amtshaftpflicht für Sach- und Personenschäden. Dieser Verpflichtung kommt sie nach, indem sie Baumkontrollen durchführt und ggf. Maßnahmen ergreift, soweit eine Gefährdung festgestellt wird. I.d.R. sollte 2x im Jahr eine Kontrolle stattfinden, im belaubten und unbelaubten Zustand. Bei geringsten Zweifeln am Zustand eines Baumes müssen Maßnahmen ergriffen werden.

Anlage 3 : Pfd-Dokument „Verkehrssicherungspflicht“

Frau Seiler weist bzgl. der Thematik „Baumfällungen Kreuztorstraße“ darauf hin, dass zwischenzeitlich ein sehr konstruktives Anwohnergespräch mit ihr und Herrn Schwendy stattgefunden hat. Die Idee der Baumpatenschaften ist bei den Anwohnern gut aufgenommen worden. Ein weiteres Gespräch soll demnächst folgen.

Herr Schwendy, im Bereich Stadtentwicklung für die Planung öffentlicher Grün- und Spielflächen sowie für das Projekt „Soziale Stadt Speyer West“ zuständig, gibt einen Überblick über den Umgang mit Bäumen in der Stadt, den Anspruch der Menschen an den einzelnen Baum und den Anspruch der Bäume an ihre Umwelt. Dem Menschen liegt an der Erhaltung des Baumes als Individuum, der Baum selbst legt seine Priorität auf den Erhalt seiner Art durch die Vermehrung. Die Verdichtung des Innenbereiches der Stadt zur Schaffung neuen Wohnraums bedeutet fast immer einen Eingriff in den Grünbestand. In Bebauungsplänen werden Baumbestände als erhaltenswert festgeschrieben, was jedoch in der Praxis oftmals erhebliche Probleme mit sich bringt.

Herr Schwendy zeigt an Beispielen, welche oft zweifelhaften Lösungen gefunden werden, die letztlich dem Baumerhalt nicht förderlich sind und auch dem jeweiligen Bauwerk evtl. Schäden zufügen können. So kann das Wurzelwachstum eines Baumes, der zu dicht an Leitungen wächst, enorme Leitungsschäden verursachen. Zwar gibt es Vorschriften über einzuhalten Abstände, jedoch sind diese oftmals nicht praktikabel. Auch ziehen z.B. zu kleine Baumscheiben, die den Baum zwingen mit seinen Wurzeln andere Wege zu finden, Schäden an der Straßendecke nach sich, die ggf. hohe Reparatur-/ Wiederherstellungskosten verursachen. Durch eine geeignete Pflanzenauswahl, neue Baumarten, großzügige Pflanzbeete in Neubaugebieten oder bei Platzmangel technische Lösungen wie z.B. überbaubare Substrate, Leitungsschutz durch Wurzelschutzschicht oder Wurzelkammersysteme versucht man, diesen Problemen entgegen zu steuern.

Auf Nachfrage der CDU-Fraktion erläutert Herr Schwendy, dass die Verwendung von Wurzelkammersystemen bei versiegelten Flächen durchaus bereits zur Anwendung kam. Allerdings kann ein solches System nur dort gesetzt werden, wo keine Leitungen in der Nähe sind. Es handelt sich um eine sehr aufwendige und teure Lösung, die z.B. am St.-Guido-Stifts-Platz eingesetzt wurde. Eine Einzelkammer kostet ca. 5000 - 8000 Euro pro Baum. Die Verwendung ist daher nur bei einer grundlegenden Neugestaltung einer Straße finanziell vertretbar. Die Priorität liegt immer noch bei der Zurverfügungstellung von mehr Fläche für den Baum. Es gibt noch keine langfristigen Erfahrungswerte für die Kammersysteme, so dass man noch nicht absehen kann, ob sich das Kammersystem bewährt und sich der finanzielle Einsatz tatsächlich wirtschaftlich rechnet.

Hinsichtlich der ökologischen Wertigkeit von Stadtbäumen führt Herr Schwendy aus, dass die wirklich ökologisch wertvollen Bäume die einheimischen Waldbäume sind. Diese sind jedoch nicht geeignet für die Anpflanzung in innerstädtischen Bereichen, da sie das Stadtklima nicht vertragen und zu anfällig sind. Das Augenmerk bei der Baumauswahl für die Innenstadt liegt bei der Widerstandsfähigkeit gegenüber den städtischen Gegebenheiten.

Seitens der SPD-Fraktion wird nachgefragt, zu welchem Zeitpunkt bei Baumkontrollen ein externer Gutachter beauftragt wird. Herr Claus sagt hierzu, dass nur in den Fällen, in denen sich die städtischen Experten nicht einig sind, ggf. ein Gutachter beauftragt wird.

Im nördlichen Bereich des St. Guido-Stifts-Platzes gibt es Platanen, bei denen die Wurzeln frei liegen. Von Seiten der Grünen möchte man wissen, ob es hier keine Möglichkeiten gibt, dies zu ändern. Herr Schwendy erklärt, dass bereits die verschiedensten Lösungsansätze versucht wurden, jedoch keine Alternative zum momentanen Zustand gefunden wurde. Die Pflanzringe, die vor ca. 40 Jahren gesetzt wurden, waren damals eigentlich als kurzfristige Lösung gedacht, wurden aber tatsächlich nie geändert. Daraus entstand das bekannte Problem.

**Gegenstand: "Eh da-Flächen"; Antrag der CDU-Stadtratsfraktion vom 02.10.2015
(Referenz-Vorlage: 1665/2015); Sachstandsbericht**

Herr Schwendy stellt im Überblick das Ergebnis der Beauftragung der Ermittlung der sog. Eh da-Flächen dar. Zum Einstieg präsentiert er die Potentialkarte, die von RLP Agrosience GmbH erstellt wurde. Die Flächen wurden automatisch generiert und sind deshalb nicht mit Bauplanungen der Stadt abgestimmt.

Aus den vorgeschlagenen Flächen wurden insgesamt 10 Teilbereiche isoliert, deren Umsetzung weiterverfolgt wird:

1. Böschung Spitzenrheinhof: angrenzender Ackerstreifen wird zum 11.11.2017 aus der Verpachtung genommen und als Wiesenstreifen zur Erleichterung der Pflege entwickelt
2. Spielplatz Haspelweg: Saumstreifen können im Zuge Soziale Stadt SP-Süd weiterentwickelt werden
3. Pestalozzischule: Die Maßnahme wird im Zusammenhang mit dem Wildbienen-Konzept und in Absprache mit den beiden Schulen angestrebt.
4. Schule Im Erlich: Die Maßnahme wird im Zusammenhang mit dem Wildbienen-Konzept und in Absprache mit der Schule angestrebt
5. Bunkerfeld: Maßnahme passt grundsätzlich zu den Absichten des Denkmalschutzes und der Initiative, die sich für die Bewahrung der Westwall-Rudimente einsetzt. Maßnahme soll in Abstimmung mit Denkmalschutz und Initiative umgesetzt werden.
6. Domgarten: Böschungen der Rheinallee als Blühstreifen mit extensiver Mahd, Aufwertung durch Biotopstrukturen im Bereich Industriegleis, z. B. Gabionen (Draht-Stein-Körper, Draht-Totholz-Körper) und ggfs. Feuchtwiesen-Einsaat
7. Straße „Am Technik-Museum“, B39-Böschung vorgelagert: Einsaat Saumstreifen „Blühende Landschaft“ wurde im Frühjahr 2017 als Pilotprojekt hergestellt. Pflege erfolgt als Staffelmahd (in Abschnitten)
8. Bademaxx: Fläche ist nicht städtisch, diesbezüglich werden Gespräche mit den SWS geführt (502)
9. Eselsdamm: hier sind über den gesamten Grünstreifen Aufwertungsmaßnahmen durch Biotopstrukturen vorgesehen, die nur Zug um Zug umgesetzt werden können.
10. Butenschönstraße: Fläche im Eigentum des LBB. Maßnahmen müssten von dort aus umgesetzt werden. Maßnahme wird unter geringerer Priorität weiterverfolgt.

In den Folge-Haushalten werden gestaffelt Ansätze zur Umsetzung des Projektes angemeldet.

Anlage 4: PowerPointPräsentation „Eh-da-Flächen“

Gegenstand: Entwurf einer Grünflächensatzung; Information

Frau Seiler informiert über den Sachstand hinsichtlich der Erarbeitung einer Grünflächensatzung. Derzeit wird auch die Gefahrenabwehrverordnung der Stadt Speyer überarbeitet. Hier gibt es thematisch einige Schnittpunkte, die der Abstimmung bedürfen, damit keine Parallelregelungen entstehen. Sobald es weitere Fortschritte gibt, wird dem Ausschuss berichtet.

Gegenstand: Verschiedenes

Im Hinblick auf den Umweltpreis, der über die Sommerpause ausgeschrieben werden soll, bittet Frau Seiler die Fraktionen, bis zur Sitzung des Ausschusses am 21.06.2017 Ideen mitzuteilen, welcher Thematik sich der diesjährige Preis widmen soll.

14. Sitzung des Umweltausschusses (Zusatztermin Stadtgrün) der Stadt Speyer am 24.05.2017



14. Sitzung des Umweltausschusses (Zusatztermin Stadtgrün) 24.05.2017 **Stefanie Seiler**

Hinweis: Diese Seite bitte nicht löschen! Enthält wichtige Seriidruck-Platzhalter für das Gesamtdokument!